

„Spät, aber umso herzlicher“

30-jähriges Bestehen der Schulpartnerschaft zwischen dem Liceum in Slupca und dem Ratsgymnasium

STADTHAGEN. Für die im Jahr 2023 beteiligten Schülerinnen und Schüler liegt der Beginn des Austauschs zwischen dem Liceum in Slupca und dem Ratsgymnasium in Stadthagen vermutlich in der Vorzeit. 1990 gab es noch kein Internet, keine Smartphones, keine Plattformen. Für Andreas Kraus aber ist es „wie gestern“, wie er sagt, und doch von so vielen Aktionen und Erlebnissen geprägt, dass er als einer der beiden Begründer dabei historisch denkt: „Bewegte Zeiten, überall Umbruch und wir mit dem beginnenden Austausch mit-tendrin...“

Mit pandemiebedingter Verspätung, doch deshalb nur umso herzlicher traf man sich nun im stilvollen Saal des Kinos von Slupca, um feierlich nachzuholen, was schon 2020 auf der Tagesordnung stand. Als kommissarische Schulleiterin konnte Urszula Radosiewicz außer Angelika Hasemann, der Leiterin des RGS, auch Friedrich Lenz, den Kreisvorsitzenden der GEW Schaumburg, begrüßen. Auf polnischer Seite waren Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft der Einladung gefolgt, etwa Michał Pyrzyk, der Bürgermeister der Gemeinde Slupca.

Von deutscher und von polnischer Seite wurde an den unermüdlichen Einsatz von Andrzej Stenzel, des verstorbenen anderen Begründers, erinnert. Gemeinsam mit Kraus hatte er aus dem kontinuierlichen Aus-



Wenn aus Schulpartnerschaft persönliche Freundschaft wird: Urszula Radosiewicz (links) und Angelika Hasemann im Rampenlicht. FOTO: PR.

tausch ein Kulturprogramm werden lassen, zu dem seit 2005 gemeinsame Theaterprojekte gehören. Sie dürften in beiden Ländern eine absolute Ausnahme sein, das weiß man. So wurden der ehemalige Schulleiter Tadeusz Raczkowski und Andreas Kraus für ihre Verdienste für den Kreis Slup-

ca von Czesław Dykczak, dem Stellvertreter des Landrates, besonders ausgezeichnet.

Hasemann stellte die Schulpartnerschaft in ihrer Gastrede ausdrücklich in einen größeren Rahmen. Für sie gehören die persönlichen Begegnungen und solche anspruchsvollen Projekte, die auch brisanten

Stoff aufgreifen, zum Fundament der Partnerschaft der Nachbarstaaten. Später zeigten sich beide Leiterinnen von den Darbietungen des Ensembles zutiefst beeindruckt.

Schließlich geht es in „Haltestelle Izbica“ um das Schicksal einer jungen Jüdin aus Slupca. Die Kooperation mit Beata

Czerniak, der Leiterin des örtlichen Museums, hatte es dem Autor Volkmar Heuer-Strathmann möglich gemacht, den ergreifenden Stoff szenisch zu erschließen. Aktuelle Akzente wurden gesetzt, etwa der Neoliberalismus. Ewa Bacía war als Übersetzerin gefragt. Und Dietmar Post war als Musiker

und Musikpädagoge in seinem Element.

Marzena Woitkowiak und Andreas Kraus richten ihre Gedanken als Spielleitung nun schon auf den Gegenbesuch im September und eine Inszenierung, die genug Raum lässt für die Freunde aus Slupca – im besten Falle wie eben erst für die Stadthäger, in deren Reihen auch zwei Syrer mitwirkten.

In Slupca feiert man 2025 das 100-jährige Bestehen der Schule. Die zweite Republik war 1918 gegründet worden. Von der Drangsalierung ab September 1939 durch die deutschen Besatzungskräfte, von der Deportation der Juden und von widerspenstigen Aktivitäten polnischer Jugendlicher als „Junge Adler“ ist im laufenden Stück die Rede. Der Schulbetrieb ruhte. Zwangsarbeit wartete auf manche Jugendliche ab 14. Angeblich soll es schon erste Überlegungen geben, was die Akteure aus Polen und Deutschland 2025 auf die Bühne bringen könnten.